
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 235

Textanalyse und Interpretation zu

Georg Büchner

DANTONS TOD

Rüdiger Bernhardt

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgaben:

Büchner, Georg: *Dantons Tod. Ein Drama*. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2008 (Hamburger Leseheft Nr. 113, Heftbearbeitung: F. Bruckner und K. Sternelle). Zitiert wird durch nachgestellte Seiten- und Zeilenangabe, z. B. **HL** 13, 1 ff.

Büchner, Georg: *Dantons Tod. Ein Drama*. Stuttgart: Reclam, 2002 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6060). Zitiert wird durch nachgestellte Seiten- und Zeilenangabe, z. B. **R** 13, 1 ff.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er veröffentlichte u. a. Studien zur Literaturgeschichte und zur Antikerezeption, Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg und Peter Hille, gab die Werke Henrik Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die Leibniz-Sozietät gewählt.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

5. Auflage 2015

ISBN 978-3-8044-1904-9

PDF: 978-3-8044-5904-5, EPUB: 978-3-8044-6904-4

© 2003, 2011 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Christian Grashof und Inge Keller, Inszenierung am Deutschen Theater Berlin, 1989; © Cinetext/Henschel Theater-Archiv
Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. GEORG BÜCHNER: LEBEN UND WERK¹ 10

2.1 Biografie 10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 16

Die Französische Revolution von 1789 16

Die Julirevolution von 1830
und das Junge Deutschland 19

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 23

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 25

3.1 Entstehung und Quellen 25

3.2 Inhaltsangabe 29

Erster Akt 29

Zweiter Akt 33

Dritter Akt 35

Vierter Akt 39

3.3 Aufbau 42

Drama des fünften Aktes (analytisches Drama) 42

Variation der Dreieinheit 43

Dantons Abstieg ins Grab 45

Der Aufstieg ins Spiel 46

Lieder und Gespräche 47

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 50

Georg Jacques Danton (1759–1794) 51

Maximilien de Robespierre (1758–1794) 52

Camille Desmoulins (1760–1794)	52
Louis Antoine Léon de Saint Just (1767–1794)	53
Marie-Jean Hérault-Séchelles (1759–1794)	54
Marion	54
Lucile Desmoulins (eigentlich Anne-Louise) (1771–1794)	55
Julie Danton, eigentl. Sébastienne-Louise, geb. Gély (1777–1856)	55
Volk	56
Die Einführung der Personen	57
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	58
3.6 Stil und Sprache	97
Vokabular revolutionärer Begriffe	97
Mythologische Begriffe	99
Mundart und Umgangssprache	101
3.7 Interpretationsansätze	102
Dantons Verhalten	102
Die bürgerliche Revolution	103
Danton als säkularisierter Christus	104
Die Rolle der Kunst	104

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 106

Erstveröffentlichung und Resonanz	106
Rezeption vom deutschen Naturalismus bis zum Ersten Weltkrieg	109
Rezeption bis 1985	113
Georg-Büchner-Preis (seit 1923)	116

5. MATERIALIEN 118

Widersprüchliche Reaktionen vom Naturalismus bis 1916	118
Das Stück in der Gegenwart und in den Medien	119
Ein Tucholsky-Gedicht	121

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 123

LITERATUR 135

STICHWORTVERZEICHNIS 141

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band sofort zurechtfindet und das für ihn Interessante entdeckt, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Georg Büchners Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

- ⇒ S. 10 ff. → Georg Büchner lebte von **1813 bis 1837** im Großherzogtum Hessen-Darmstadt, in Straßburg und Zürich.
- ⇒ S. 16 ff. → Büchner wurde 20 Jahre nach der Hinrichtung des historischen Danton geboren. 1815 restaurierte der Wiener Kongress die vorrevolutionären Verhältnisse weitgehend. Das Junge Deutschland antwortete mit einer Revolution der Literatur, pochte auf demokratische Rechte und wurde deshalb 1835 verboten. Das Großherzogtum Hessen-Darmstadt war ein rückständiger Kleinstaat, ein Agrarland. Die sozialen Widersprüche brachen schroffer als in anderen Regionen auf.
- ⇒ S. 19 ff. → Die geschichtliche Situation zwischen den Revolutionen von 1789 und 1830 spiegelt sich in Georg Büchners *Dantons Tod*; aktuelle Ereignisse (Frankfurter Wachensturm 1833) wirken sich aus. Das Stück beschreibt soziale Probleme nach der Französischen Revolution von 1789. Gekürzt wurde es 1835 in einer Zeitschrift veröffentlicht, dann als Buch. Die Originalfassung erschien 1879; die Uraufführung fand 1902 statt.

Im 3. Kapitel wird eine Textanalyse und -interpretation angeboten.

Dantons Tod – Entstehung und Quellen:

Büchner studierte die Vorgänge der Französischen Revolution in originalen Quellen. Seine naturwissenschaftlichen Studien wirkten sich auf das Stück aus, das in kurzer Zeit 1835 entstand. Auch seine politischen Ziele und literarischen Neigungen (Shakespeare, Heine u. a.) schlugen sich nieder. ➔ S. 25 ff.

Inhalt:

Das Stück hat vier Akte, die als analytisches Drama zu begreifen sind. Danton, einer der Führer der Französischen Revolution von 1789, will die Revolution beenden, weil er seine Ziele erreicht sieht, und genießt sein Leben, den bevorstehenden Tod ahnend. Sein Gegner wird Robespierre, der die Revolution zu ihren sozialen Zielen führen will, und deshalb alle ihm im Wege stehenden Kräfte hinrichten lässt. Ihm fallen auch Danton und seine Anhänger zum Opfer. Das Stück handelt in der Zeit der Schreckensherrschaft (la terreur), genauer von Ende März bis zum 5. April 1794. ➔ S. 29 ff.

Personen:

Die Hauptpersonen in dem personenreichen Stück sind ➔ S. 50 ff.

Danton:

historische Person,
lebt genussvoll, den Untergang ahnend,
Führer der Französischen Revolution,
wird auf Befehl Robespierres hingerichtet

Robespierre:

historische Person,
lebt asketisch im Dienste der Revolution,
unerbittlicher Politiker der Französischen Revolution

Desmoulin:

historische Person,
schwärmerischer junger Mann,
Anhänger Dantons,
wird mit Danton hingerichtet

Saint Just:

historische Person, Fanatiker
Anhänger Robespierres und des Terrors,
Demagoge der Revolution

Hérault-Séchelles:

historische Person,
verfasste die Konstitutionsakte,
Anhänger der Philosophie Rousseaus,
wird mit Danton hingerichtet

Marion:

fiktive Figur,
romantisch geprägte Hetäre

Lucile Desmoulin:

historische Person,
romantisch veranlagt,
provoziert ihre Verhaftung

Julie Danton:

hat mit der historischen Person nichts zu tun,
idealisierte Partnerin Dantons,
nimmt sich das Leben

Der Stil und die Sprache Büchners:

- Ein Vokabular revolutionärer Begriffe vereint die männlichen Gestalten, da sie sich der Revolution widmen. Bei den Dantonisten werden die Gespräche mit philosophischen Begriffen angereichert. ⇨ S. 97 ff.
- Der windschiefe Dialog ist Ausdruck gestörter Beziehungen; der Dialog wird zwar formal geführt, hat aber kaum einen Inhalt.
- Mythologische Begriffe weisen auf das römische Ideal einer Republik, das die Revolutionäre sich geschaffen hatten.
- Mundart und Umgangssprache werden gemischt, wie Elisien und Parataxen belegen.

Vier Interpretationsansätze bieten sich an:

- Dantons Verhalten kann mit Büchners „Fatalismusbrief“ erklärt werden. ⇨ S. 102 ff.
- Die bürgerliche Revolution löst feudal-aristokratische und monarchistische Strukturen ab.
- Danton als säkularisierter Christus geht inmitten seiner Anhänger (Jünger) in den Tod.
- Die Rolle der Kunst wird in Gesprächen erörtert und stellt auch die Frage, inwieweit die Wirklichkeit Spiel sein kann.

2.1 Biografie



Georg Büchner
1813–1837,
© www.zeo.org,
Zenodot Verlags-
gesellschaft mbH

2. GEORG BÜCHNER: LEBEN UND WERK¹

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1813	Goddelau (Hessen- Darmstadt)	17. Oktober: Carl Georg Büchner als Sohn des Arztes Ernst B. und seiner Ehefrau Caroline B. geboren. Büchner stammt aus einer Arztfamilie.	
1816	Darmstadt	Vater wird Bezirksarzt und Großhrzl. Medizinalrat.	3
1819		Unterricht durch die Mutter bis 1820.	6
1821	Darmstadt	„Privat-Erziehungs- und Unterrichts-anstalt“ (Dr. Karl Weitershausen).	8
1824	Darmstadt	Bruder Ludwig Büchner geboren (gest. 1899) (damals bekanntestes der sechs Geschwister); mit seinem Buch <i>Kraft und Stoff</i> (1855) propagiert der praktische Arzt einen mechanischen Materialismus, der im Naturalismus einflussreich war. Alle Geschwister sind überdurchschnittlich begabt.	10
1825	Darmstadt	Ostern: Aufnahme ins Gymnasium (Großherzogliches Pädagog.). Lektüre: Homer, Shakespeare, Goethe, Schiller, Jean Paul, Tieck, Herder, Heine und Volkspoesie u. a.	11
1828	Darmstadt	Zirkel von Primanern diskutiert religiöse, moralische und auch politische Fragen.	15
1829	Darmstadt	Schulrede, dabei Fichtes <i>Reden an die deutsche Nation</i> verwendet, die zur Lieblingslektüre gehören.	16

¹ Neben Hauschild informiert sehr übersichtlich zur Biografie: Thomas Michael Mayer: *Georg Büchner*. In: Arnold I/II, S. 357–425. – Da Büchner so spät im Jahr geboren wurde, ist in der Spalte für das Alter sein jeweils tatsächliches Lebensalter angegeben.

2.1 Biografie

Mit diesem
Steckbrief wurde
Büchner im Juni
1835 gesucht.
Quelle: [http://
de.wikipedia.org](http://de.wikipedia.org)

2493. S t e c k b r i e f .

Der hierunter signalisirte Georg Büchner, Student der Medizin aus Darmstadt, hat sich der gerichtlichen Untersuchung seiner indicirten Theilnahme an staatsverrätherischen Handlungen durch die Entfernung aus dem Vaterlande entzogen. Man ersucht deßhalb die öffentlichen Behörden des In- und Auslandes, denselben im Betretungsfalle festnehmen und wohlverwahrt an die unterzeichnete Stelle abliefern zu lassen.

Darmstadt, den 13. Juni 1835.

Der von Großh. Hess. Hofgericht der Provinz Oberhessen bestellte Untersuchungs-Richter, Hofgerichts-rath

Georgi.

Personal-Beschreibung.

Alter: 21 Jahre,

Größe: 6 Schuh, 9 Zoll neuen Hessischen
Maasses,

Haare: blond,

Stirne: sehr gewölbt,

Augenbraunen: blond,

Augen: grau,

Nase: stark,

Mund: klein,

Bart: blond,

Kinn: rund,

Angesicht: oval,

Gesichtsfarbe: frisch,

Statur: kräftig, schlank,

Besondere Kennzeichen: Kurzsichtigkeit.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN- FASSUNG

Übergreifende Vorgänge von 1775 bis 1830:

- Revolutionäre Bewegungen von der Französischen Revolution von 1789 bis zur französischen Julirevolution 1830
- Philosophisch und geistesgeschichtlich: Befreiung des individuellen und gesellschaftlichen Denkens von religiösen Dogmen, beginnend mit der Aufklärung bis zum „Ende der Kunstperiode“ (Heine) mit Goethes Tod 1832
- Unabhängigkeitskampf in Nordamerika 1775

Wichtig für Büchners Geburtsjahr 1813 und die folgenden Jahre:

- 1813 fand die Völkerschlacht bei Leipzig statt.
- 1815: Wiener Kongress restaurierte die Verhältnisse vor der Französischen Revolution von 1789 weitgehend.
- Das Junge Deutschland wurde 1835 verboten.
- Die industrielle Revolution, die Kapitalisierung der Wirtschaft und die Entwicklung samt Organisation des Proletariats veränderten die Gesellschaft.

Die Französische Revolution von 1789

Für Büchners Drama sind insbesondere die **Französische Revolution von 1789** und die Zeit nach dem Wiener Kongress 1815 von Bedeutung, in der die vorrevolutionären Verhältnisse weitgehend restauriert wurden. 1740 begannen sich in Frankreich mit der Industrialisierung die Seidenweber in Lyon zu organisieren, im Norden die Bergwerks- und Hüttenarbeiter. Die Unruhen von 1744 gingen als erster proletarischer Aufstand in die Geschichte der

1789: Französische Revolution
1814/1815:
Wiener Kongress

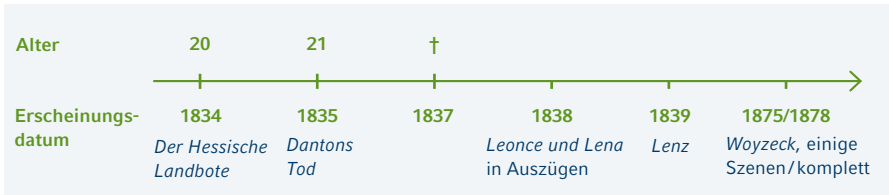
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Klassenkämpfe ein. Die Geldwirtschaft mit ihren Börsenspekulanten fegte alte Werte, auch aristokratische Traditionen, hinweg. König Ludwig XVI. rief die Generalstände ein, um über den drohenden Staatsbankrott mit ihnen zu sprechen. Der dritte Stand erklärte sich zum alleinigen Vertreter der Nation und strebte nach einer Verfassung. Am 14. Juli 1789 (heute: Nationalfeiertag) wurde das Staatsgefängnis (Bastille) durch die Pariser Bevölkerung erstürmt. Als die Jakobiner 1793 eine revolutionäre Diktatur errichteten, um die Revolution weiterzutreiben, vernachlässigten sie die sozialen Probleme der Massen. „Fortan begleiteten die Massenchöre des Hungers den Gang der Revolution.“⁴ Es begann eine **zweite Phase der Revolution, die Selbstvernichtung**. Die Jakobiner glaubten, mit der Beseitigung extremer Flügel der Revolutionäre 1794, der radikalen Hébertisten und der gemäßigten Dantonisten, vom sozialen Widerspruch abzulenken, lösten sich aber dadurch von den Massen und wurden im gleichen Jahr auch gestürzt. 1795 übernahm ein fünfköpfiges Direktorium des Bürgertums die Macht. Die plebejischen Volkskräfte mit dem sich entwickelnden Proletariat waren abgedrängt worden. 1799 festigte Napoleon Bonaparte diese Macht, indem er das Direktorium stürzte und sich an dessen Stelle setzte. Die Französische Revolution war die bedeutendste Revolution des aufstrebenden Bürgertums, geistig vorbereitet durch die Aufklärung und bis heute aktuell.

Höhepunkt:
Erstürmung
des Staats-
gefängnisses

4 Wendel, S. 259.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken

In Büchners Erstlingswerk *Dantons Tod* wurde eine poetisch-dramatische Kraft sichtbar, für die es zuvor kaum Andeutungen gegeben hatte, obwohl Büchner geschrieben und sich mit dem *Hessischen Landboten*, einer Flugschrift von acht Seiten in hohem Oktavformat, als rhetorischer Publizist bewiesen hatte:

„Der Danton ist ungeheuerliche Eruption, endlicher Ausbruch künstlerischer, dichterischer Gestaltungskraft, und nur ein zu tiefst aufrüttelndes seelisches und intellektuelles Erlebnis konnte die Schleusen öffnen.“¹²

Büchners naturwissenschaftliche und philosophische Studien wirkten sich deutlich auf die Gespräche des Stückes aus. Die auch nach der Französischen Revolution ungelösten sozialen Probleme hatte er bei der Arbeit an *Der Hessische Landbote* zugespitzt kennengelernt. Die Texte Büchners sind zu Lebzeiten kaum bekannt geworden:

12 Mayer 1960, S. 184.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

JAH R	WERK	VERÖFFENTLICHUNG
1834	<i>Der Hessische Landbote</i> (Flugschrift)	Juli und November 1834; soziale Fragen in <i>Dantons Tod</i> aufgenommen
1835	<i>Dantons Tod</i>	26. März–7. April
1835	Victor Hugo: <i>Lucretia Borgia/Maria Tudor</i> (Übersetzungen)	
1835	<i>Lenz</i>	Januar 1839
1836	<i>Leonce und Lena</i>	in Auszügen Mai 1838; 1850
1836	<i>Woyzeck</i>	1878, einige Szenen 1875

3.1 Entstehung und Quellen

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Georg Büchner studierte seit 1833 die Französische Revolution von 1789 in originalen Quellen. Seine naturwissenschaftlichen Studien wirkten sich ebenso auf das Stück wie auf seine politischen Ziele und literarischen Neigungen (Shakespeare, Heine u. a.) aus. Mit der endgültigen Reinschrift von *Dantons Tod* begann Büchner im Januar 1835. Das Werk erschien um wesentliche Sätze und Wörter verkürzt 1835 als „Ruine einer Verwüstung“ (Gutzkow).

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Zu *Dantons Tod* hat es bereits im Jahr 1833 Studien gegeben; die intensivste Arbeit fand zu Beginn des Jahres 1835 statt. Die Entstehung hat Karl Emil Franzos ausführlich beschrieben.¹³ Auslösend waren möglicherweise Revolutionsdramen.¹⁴ Büchner schickte das Manuskript am 21. Februar 1835 an den Verleger Johann David Sauerländer (1789–1869) und an Gutzkow: „Über das Werk selbst kann ich Ihnen nichts weiter sagen, als dass unglückliche Verhältnisse mich zwangen, es in höchstens fünf Wochen zu schreiben. Ich sage dies, um Ihr Urteil über den Verfasser, nicht über das Drama an und für sich zu motivieren.“¹⁵ Am 9. März 1835 verließ er die Heimat und ging nach Straßburg ins Exil.

1833: Beginn der Studien zu *Dantons Tod*

1835: Manuskriptversand an Sauerländer

13 Vgl. Einleitung zu Georg Büchners *Sämtliche Werke und handschriftlicher Nachlass*. Erste kritische Gesamtausgabe. Eingeleitet und herausgegeben von Karl Emil Franzos. Frankfurt am Main: Sauerländer, 1879, S. CLIII ff.

14 Hauschild (S. 423 f.) verweist auf Fredrich Seybolds *Der Tod Ludwigs XVI. Historische Szenen* (1834) und Charles Nodiers *Le dernier banquet des Girondins* (1833).

15 Bergemann (Hrsg.), *Büchner: Werke und Briefe*, S. 411.

3.1 Entstehung und Quellen

Im Oktober 1834 hatte er aus der Großherzoglichen Bibliothek in Darmstadt Thiers *Geschichte der Französischen Revolution* ausgeliehen, zum Jahreswechsel entlieh er aus der Hofbibliothek weitere Werke, „die er jetzt sicher zielstrebig für sein geplantes Drama exerpiert“¹⁶. Im Januar wurde er vom Kriminalgericht in Offenbach vorgeladen. Für eine Flucht war Geld notwendig, das vom Vater nicht zu erwarten war. Das Drama schien eine Gelegenheit zu sein. Während der Vater ihn bei anatomischen Präparaten und Examensvorbereitung glaubte, schrieb Büchner am Seziertisch sein Werk und verbarg das Manuskript vor dem Vater unter anatomischen Tafeln.

Gutzkow berichtete über die erste Wirkung des Stückmanuskriptes, das er Freunden und Verlegern, aber auch Gegnern bei einer Lesung „zumutete“:

Erste Wirkung
des Stücks

„Am selben Tage hatte mir ein Flüchtling, ein Gießener Student, Georg Büchner, aus Straßburg ein Manuskript geschickt. Es war jenes an witzigen (geistvollen, R. B.) Einfällen und charakteristisch wiedergegebenen Momenten der französischen Revolution beachtenswerte Drama: ‚Dantons Tod‘. Der gleichfalls anwesende Buchhändler J. D. Sauerländer erbot sich sofort, es zu verlegen, und schickte dem von allen Mitteln entblößten, von seinem Vater zur Strafe für seine politische Gesinnung sich selbst überlassenen jungen Mann, der später in Zürich ein viel versprechender Physiolog wurde und allzu frühe starb, hundert Gulden als Honorar.“¹⁷

16 Mayer: *Büchner-Chronik*, S. 389.

17 Karl Gutzkow: *Rückblicke auf mein Leben*. In: Werke. Hrsg. von Peter Müller. Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, o. J., Bd. 4, S. 177.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Bei *Dantons Tod* handelt es sich um ein vieraktiges analytisches Drama, in dem die Revolutionäre um Danton, die bisher alle Gegner blutig vernichteten, nun selbst hingerichtet werden. Danton, einer der Führer der Französischen Revolution von 1789, glaubt nicht mehr an die Revolution, weil sie die entscheidenden sozialen Probleme nicht zu lösen vermag, und genießt sein Leben, den bevorstehenden Tod ahnend. Sein Gegner wird Robespierre, der die Revolution weiterführen will und alle ihm im Wege stehenden Kräfte hinrichten lässt. Ihm fallen auch Danton und seine Anhänger zum Opfer. Das Stück handelt in der Schreckensherrschaft (la terreur) vom 24. März bis zum 5. April 1794.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Erster Akt

Die Dantonisten wollen die Revolution in eine Republik überführen; Danton zweifelt am Erfolg, zumal die Revolution die sozialen Fragen nicht gelöst hat, und sucht Sinnengenuss. Robespierre kündigt die Vernichtung der Feinde der Revolution an; Danton und Robespierre, einst Verbündete, werden Gegner.

Erste Szene

Danton kommentiert seiner Frau Julie das Geschehen im Spielsalon und macht dabei anzügliche sexuelle Bemerkungen, die in der Gesellschaft üblich scheinen, denn andere folgen. Julie will von Danton ein Liebesgeständnis erzwingen. Er erschreckt sie mit seiner Feststellung, er liebe sie wie das Grab (HL 5, 24/R 5, 30). Camille Desmoulins und Phillipeau bringen die Nachricht, dass

Anzügliche
Gesellschaft
um Danton

3.2 Inhaltsangabe

weitere 20 Hébertisten hingerichtet wurden. Die Nachricht macht Sorgen. Umso dringlicher erörtern die Dantonisten ihr Vorhaben, aus der Revolution zur Republik, aus dem Kampf zur Gesetzlichkeit, aus dem Mord zur Liebe zu finden. Camille entwickelt seine saint-simonistische Staatstheorie. Danton soll im Nationalkonvent entsprechende Vorschläge machen, doch der sieht keine Partner, rettet sich in Sprachspiele und prophezeit ihren Untergang.

Nebenhandlung
um Simon

Zweite Szene

Auf der Gasse prügelt der betrunkene Souffleur Simon seine Frau. Dabei zitiert er die dramatische Literatur von Shakespeare bis Lessing – auf dessen *Emilia Galotti* weisen Virginia (HL 8, 26/R 9, 28) und Lucretia (HL 9, 18/R 10, 25). Die Frau habe die Tochter veranlasst, als Hure die Eltern zu ernähren. Aus dem Streit wird eine Massenszene. Das plebejische Volk, das die Revolution bisher mitgetragen hat, hatte keinerlei Vorteil und ist materiell verelendet. Simon sieht keine Besserung und fordert weiteres Blutvergießen („Totgeschlagen, wer kein Loch im Rock hat.“ HL 9, 42 f./R 11, 14 f.). Die Situation droht zu kippen. Ein junger Mann, durch ein Taschentuch als Aristokrat verdächtig, wird im letzten Augenblick vorm Aufhängen verschont. Robespierre kommt hinzu und kanalisiert die Mordlust des Volkes, indem er es mit zu den Jakobinern nimmt. – Simon und seine Frau bleiben versöhnt zurück.

Blutige
Revolution

Dritte Szene

Ein Lyoner Bürger klagt im Jakobinerklub über zu wenige Hinrichtungen: „Eure Barmherzigkeit mordet die Revolution.“ (HL 12, 4 f./R 14, 4 f.). Andere Beispiele für die schwächelnde Revolution werden von Legendre vorgetragen: Die Gegner der Revolution forderten bereits, die Märtyrer der Revolution Marat (ermordet) und Chaliier (von der Gegenrevolution hingerichtet) nochmals zu

3.2 Inhaltsangabe

töten, in Abwesenheit zu guillotiniert. Robespierre hält eine Rede, in der er die Feinde der Revolution und der Jakobiner nennt und ihre Vernichtung ankündigt. Das Laster als der „feinste, gefährlichste und abscheulichste Angriff auf die Freiheit“ (HL 14, 7 f./R 16, 29 f.) lenkt den Blick auf Danton und seine Anhänger. Ohne sie zu nennen, beschreibt er sie deutlich: „... der Lasterhafte ist der politische Feind der Freiheit, er ist ihr umso gefährlicher je größer die Dienste sind, die er ihr scheinbar erwiesen“ (HL 14, 10 ff./R 16, 33 ff.) und malt das „große Beispiel“ (HL 15, 1/R 17, 33 f.) eines Blutbades an die Wand.

Vierte Szene

Lacroix legt Legendre dar, dass er Robespierre den Weg zu weiteren Hinrichtungen gewiesen und Danton in Gefahr gebracht habe. Danton aber ist bei den Grisetten (Näherinnen, leichte Mädchen) und sucht sich die schönste Frau „stückweise“ (HL 15, 33/R 18, 32) zusammen.

Fünfte Szene

Danton ist bei der Grisette Marion. Die liebt höchstmöglichen Sinnengenuss und betrachtet das als natürlich. Danton ist gleicher Meinung. – Lacroix ergötzt sich mit zwei Grisetten an frivolen erotischen Späßen. Er erzählt Danton von seinem Besuch bei den Jakobinern. Dantons Freund Paris, der inzwischen bei Robespierre war, berichtet von dessen Drohungen gegen Nächststehende. Zwar meint Danton, er sei zu bekannt, um bedroht zu werden, aber Lacroix, der den Lebenswandel der Dantonisten selbstkritisch erkennt („Und außerdem Danton, sind wir lasterhaft.“, HL 19, 42/R 24, 4) warnt ihn, denn Robespierre und das Volk seien „tugendhaft“ (HL 20, 1 f./R 24, 15 f.). Danton entschließt sich, das Gespräch mit Robespierre zu suchen.

Lasterhaftigkeit
der Dantonisten

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Das kompliziert gebaute Stück ist ein analytisches Drama, das insgesamt nur einen 5. Akt – die Katastrophe – darstellt; es kann auch als offenes Drama bezeichnet werden. Die Katastrophe wird im Titel *Dantons Tod* genannt; das Titelthema des Todes durchzieht den gesamten Text. Gleichzeitig tendiert das Stück zur Szenenfolge und bereitet damit das Stationendrama vor.

Drama des fünften Aktes (analytisches Drama)

Bei *Dantons Tod* handelt es sich um ein kompliziert gebautes Drama, das nicht den Erwartungen des Publikums seiner Zeit entsprach, welches mit aristotelischer (klassischer) Dramatik oder klassizistischen Unterhaltungsspielen erzogen worden war. Allerdings wurde die Form nicht wirksam, da *Dantons Tod* erst 1902 uraufgeführt wurde. Durch den Naturalismus und seine Dramaturgie des scheinbar willkürlichen Wirklichkeitsausschnitts wurden im ausgehenden 19. Jahrhundert Bedingungen geschaffen, die die Aufnahme von Stücken wie *Dantons Tod* vorbereiteten. Die Einteilung in vier Akte ist willkürlich vorgenommen worden; die Szeneneinteilung gab es in der Originalfassung nicht. Eine klassische dramatische Exposition ist nicht vorhanden, dafür eine dramatische Katastrophe.

Willkürliche
Einteilung in
vier Akte

Todesmotiv

Der Titel *Dantons Tod* ist Programm. Schon im ersten Dialog vergleicht Danton die Liebe mit einem Grab, „die Leute sagen im Grab sei Ruhe“ (HL 5, 26/R 5, 32). Damit ist Dantons Todesbereitschaft, ja **Todessehnsucht** nach den ersten Sätzen deutlich. Das Leben wird im Tod aufgehoben (weiblicher Schoß – Grab,

3.3 Aufbau

Frauenlippen – Totenglocken, ihre Stimme – Grabgeläute, Frauenbrust – Grabhügel, Herz – Sarg). Dantons „Schicksal ist seit Beginn entschieden, das ganze Drama ist fünfter Akt.“²⁵ Auf der Bühne geschieht der letzte Akt einer umfangreicheren, aber nicht dargestellten Handlung, die in Gesprächen erinnert wird und den Verlauf der Revolution betrifft. Die Handlung ist zwingend, denn von Beginn an gibt es keinen anderen Weg für die Dantonisten: Sie müssen in den Tod, der von Robespierre für sie vorgesehen ist, gehen. Danton weiß darum; Lacroix nennt ihn frühzeitig einen „tote(n) Heilige(n)“ und eine „Reliquie“ (HL 19, 29 f./R 23, 24 f.). Danton bestätigt das nach seinem Gespräch mit Robespierre (HL 25, 25 f./R 31, 30). So wird es ein **analytisches Drama** – analysiert wird, was Danton für die Revolution bedeutete, an welchem Punkt er einen anderen Weg als die Jakobiner ging und was von Dantons Sturz und Verurteilung bis zur Hinrichtung geschieht. Es lässt sich auch, nach Volker Klotz, als offenes Drama²⁶ bezeichnen.

Tod Dantons
steht von Anfang
an fest

Variation der Dreieinheit

Es gibt die Dreieinheit: Einheit der Handlung (alles zielt auf Dantons Tod), die Einheit der Zeit (die Handlung spielt in 13, eventuell in neun Tagen) und die Einheit des Ortes (eine fallende Folge vom Salon über Gefängnis und Guillotine bis zum Grab, konzentriert auf Paris). Dem offenen Drama widerspricht der Weg des mächtigsten Mannes der Revolution in seinen Tod, der eine Szenenfolge darstellt, die nicht durch einen aristotelischen (klassischen) Aufbau gegliedert ist, sondern das Geschehen als Ausschnittfolge – auch im Wechsel von Personengruppen und Handlungsorten, von

Einheit von Hand-
lung, Zeit und Ort

25 Mayer 1960, S. 192

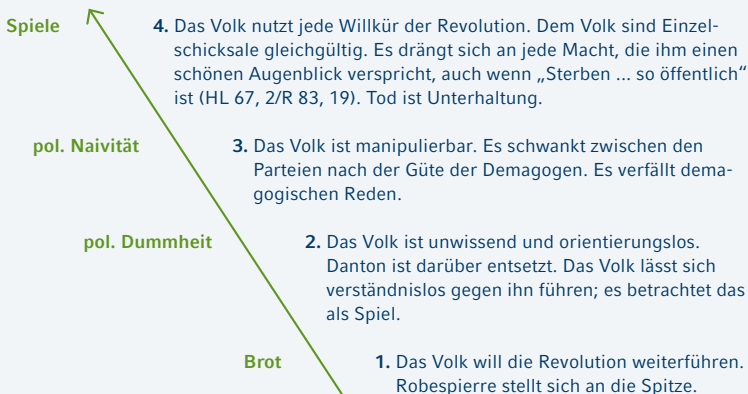
26 Vgl. Volker Klotz: *Geschlossene und offene Form im Drama*. München: Carl Hanser Verlag 1960, S. 116 f., 127

3.3 Aufbau

Schauspiel für die Anderen. Statt Brot genießt das Volk am Ende Spiele.

Der Aufstieg ins Spiel

Das Volk wird durch Spiele beruhigt und glaubt, Gesetzeskraft zu besitzen, wird aber durch schillernde Begriffe manipuliert.



Es gibt keinen Sieger: Die Dantonisten werden guillotiniert, aber auch Robespierres Ende deutet sich an. Hans Mayer nannte das eine „Dramatik der mehrfachen Negierung“²⁹.

²⁹ Hans Mayer: *Das unglückliche Bewusstsein*. Zur deutschen Literaturgeschichte von Lessing bis Heine. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1986, S. 80.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN-
FASSUNG

In *Dantons Tod* treten zahlreiche Personen auf, die gleichzeitig für politische Gruppierungen stehen. Sie werden durch ihr Verhalten zur Revolution bestimmt: Die Dantonisten wollen die Revolution beenden und in eine Republik überführen, die Jakobiner wollen die Revolution weiterführen und dabei alles vernichten, was dieser im Weg steht. Die entscheidenden Gegenspieler sind Danton und Robespierre, gespiegelt in Camille und St. Just. Eine besondere Rolle spielen die Frauen, die gegen Ende deutlich die Handlung bestimmen, und das Volk; die Massenszenen sind einerseits Gegenpol zu den Gesprächsszenen und geben andererseits die Konturen ab, in denen sich die Gespräche der gegensätzlich agierenden Revolutionäre bewegen.

Vorwissen zur
Französischen
Revolution erforder-
lich

Zentrale Gegen-
überstellung:
Danton vs.
Robespierre

Vom Leser und Zuschauer werden Kenntnisse der Französischen Revolution, ihrer Strukturen und der bestimmenden Namen über den kurzen Handlungszeitraum hinaus verlangt, die Georg Büchner nicht einbringt. So sollte der Zuschauer den bedeutenden Revolutionär Danton kennen, nicht nur den im Stück vorgestellten Epikureer, der seine revolutionäre Phase hinter sich gelassen hat. Erst dann versteht man seinen Auftritt vor dem Revolutionstribunal (3. Akt, 4. Szene). Die Personenkonstellation ist in den ersten beiden Akten von der Gegenüberstellung Danton – Robespierre bestimmt. Dann scheidet Robespierre aus. Da aber an die Gegner Gruppen gebunden sind, setzt sich die Gegenüberstellung in den Gruppen fort. So bilden Camille und St. Just ein weiteres kontrastierendes Paar.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Die Charakteristiken folgen dem Text, nicht den historischen Fakten. Diese werden in den Erläuterungen auszugsweise mitgeteilt (s. S. 58 ff. der vorliegenden Erläuterung).

Georg Jacques Danton (1759–1794)

ist eine historische Figur. Fakten bezog Büchner aus Revolutionsgeschichten. Danton hatte für wirtschaftliche Entwicklungen kein großes Verständnis und erkannte nicht, dass in den Hungernden, die auf der Straße marschierten, die politische Kraft einer neuen Klasse entstand. Das Stück spielt in den letzten 13 bzw. neun Tagen³⁴ von Dantons Leben; er ahnt, später weiß er um sein Ende. Für den Konflikt zwischen Tugend und Laster, Robespierre und Danton, hatte Rousseau die Grundlage gegeben: Revolutionäre, die sich Sinnengenuss ergeben, sind für Korruptionen anfällig; deshalb sieht Robespierre darin ein Laster. Danton sieht in Robespierres Tugend das Laster der Eitelkeit, das nur „durch den Kontrast nämlich“ (HL 21, 42/R 26, 24) denkbar sei.

Büchners Danton, der zahlreiche Auftritte im Stück hat, ist ohne Vergangenheit; seine Bekanntheit, auf die er setzt, wird im Spiel nicht ausgewiesen und ist damit dem Leser/Zuschauer nicht bewusst, wenn er sie nicht kennt. Man nannte ihn den „Mirabeau der Straße“, nach dem Grafen Mirabeau, der zu Beginn der Revolution maßgeblich an ihr beteiligt und ein glänzender Redner war. Ein politisches System hatte Danton nicht, seine Reden und Entscheidungen geschahen zumeist spontan, ebenfalls Mirabeau ähnlich. Die einzige Orientierung war für ihn das physische Leben. Daraus leitete er seine epikuräisch-individuelle Haltung ab, die im Widerspruch zu Robespierre stand. Büchner gab sowohl Danton als auch Robespierre Recht und ließ beide sich auch irren. Die

„Mirabeau
der Straße“

34 S. Anmerkung 30

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

nacheinander König, Königin, Girondisten und Hébertisten zum Guillotinenplatz begleitet, ohne seine eigene Lage verbessern zu können. Es begleitet auch Dantonisten und später die Jakobiner dorthin.

Die Engführung der Personen

DIE VORHERRSCHENDEN ORTE DER DREI PERSONENGRUPPEN:
DANTONISTEN, JAKOBINER UND VOLK.



3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Dantons Tod

HL 3/R 1

Drama

Der Titel gibt das Ende Dantons vor; es erscheint aber nicht, wie zu erwarten wäre, die Gattungsbezeichnung „Tragödie“ oder „Trauerspiel“, sondern „Drama“. Der Tod Dantons ist kein tragisches Geschehen. Der Titel ist dem „Trauerspiel“ *Wallensteins Tod* (letzter Teil der Trilogie *Wallenstein*) Friedrich von Schillers ähnlich. Büchners Abneigung gegen Schiller ist bekannt („Ich halte ... sehr wenig auf Schiller.“); er hält ihn für einen „Idealdichter“⁴⁰. So kann Büchners *Dantons Tod. Ein Drama* auch als Gegenstück zu Schillers *Wallensteins Tod. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen* gelesen werden.

Danton

HL 3/R 1

Danton schuf die Instanzen, die ihn verurteilten und hinrichten ließen

Georges Jacques Danton (1759–94), Advokat und Staatsanwalt, war einer der führenden Männer der Französischen Revolution. Er gehörte zu den Jakobinern und im engeren Sinne zu den Cordeliers. 1792 wurde er Justizminister, wechselte danach die Ämter und blieb immer von großem Einfluss. 1793 hatte er das Tribunal (Revolutionsgericht) und den Wohlfahrtsausschuss geschaffen, die ihn 1794 verurteilten und hinrichten ließen. Durch den Hinweis auf den Tod wird die Handlungszeit im Leben Dantons bestimmt: Das Stück beginnt am Tag der Hinrichtung von Hébertisten (nach dem 24. März 1794; HL 6, 21/R 6, 31f.); es handelt sich um die Zeit vor der Verhaftung Dantons (31. März 1794) bis zur Hinrichtung (5. April 1794). Ein Widerspruch zu den historischen Tatsachen

40 Brief an die Familie vom 28. Juli 1835. In: Bergemann (Hrsg.), *Büchner: Werke und Briefe*, S. 422.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

HL 4/R 3	Payne	Thomas Payne (auch: Paine) (1737–1809) war ein englisch-amerikanischer Publizist und Philosoph von agitatorischer Kraft, der sich in Amerika (1776–1783) für die Unabhängigkeit der Kolonien und die Aufhebung der Sklaverei einsetzte und wegen des grundlegenden Werkes <i>The Rights of Man</i> (<i>Die Menschenrechte</i> , 1791/1792) von England nach Frankreich fliehen musste. Dort wurde er in den Nationalkonvent gewählt und als Girondist gefeiert, dann aber in den Kerker geworfen, wo er große Teile seines deistischen Werkes <i>The Age of Reason</i> (<i>Das Zeitalter der Vernunft</i> , 1794/1796) schrieb. Er wurde nach seiner Rückkehr nach Amerika wegen seines angeblichen Atheismus gehasst und starb vergessen.
HL 4/R 3	Robespierre	Maximilien de Robespierre (1758–1794) war Advokat in Arras und wird auch mehrfach so bezeichnet (u. a. HL 6, 28/R 7, 3). Als Abgeordneter des dritten Standes der Generalstände erlebte er die Revolution in Paris. Er war ein führender Kopf der Jakobiner, erwarb sich durch seine Tugendhaftigkeit den Ruf des „Unbestechlichen“ und stand an der Spitze des Wohlfahrtsausschusses. Er war am Ende einem Diktator ähnlich und maßgeblich für den Terror 1793/1794 verantwortlich, der ihn schließlich selbst traf, als er die Ausschüsse endgültig von unbequemen Mitgliedern reinigen wollte. Er wurde vom Konvent gestürzt und – nach einem missglückten Selbstmordversuch – ohne Verfahren hingerichtet.
HL 4/R 3	St. Just	Antoine Léon de Saint-Just (1767–1794) studierte die Rechte, wurde Schriftsteller und ein radikaler Revolutionär, dem durch Robespierre Eingang in den Konvent und in den Wohlfahrtsausschuss verschafft wurde. Mehrfach war er als dessen Mitglied an den Fronten und wirkte auf die Truppen ein, auch mit der Guillotine drohend. Er schloss sich uneingeschränkt Robespierre an, den er auch zur Vernichtung Dantons aufforderte.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Typisch für Stil und Sprache in *Dantons Tod* sind folgende Merkmale:

- Die männlichen Gestalten verwenden revolutionäre Begriffe, da sie ausnahmslos Revolutionäre sind. Bei den Dantonisten wird das Gespräch mit philosophischen Begriffen angereichert.
- Der windschiefe Dialog ist Ausdruck gestörter Beziehungen; der Dialog wird zwar formal geführt, hat aber kaum einen Inhalt.
- Mythologische Begriffe weisen auf das römische Ideal einer Republik, das die Revolutionäre benutzten.
- Mundart und Umgangssprache werden besonders in den Massenszenen gemischt, Elisionen und Parataxen verwendet. Ironie und Zynismus finden sich bei den Dantonisten.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Vokabular revolutionärer Begriffe

Das Drama ist ein Text von großer Rhetorik, wie es sich für die öffentlichen Räume einer revolutionären Macht ziemt. Diese Rhetorik wird aber bis in die intimen Bereiche des Salons und der Zweisamkeit, schließlich bis an den Rand des Grabes erhalten. Eine sprachliche Differenzierung der Hauptgestalten findet kaum statt, weil sich alle mit dem **Vokabular revolutionärer Begriffe** bewegen; dazu gehören auch die zahlreichen historischen Verweise, Namen aus den Kämpfen usw. Die umgangssprachlich orientierte Redeweise des Volkes unterscheidet sich von der Sprache der Dantonisten und Jakobiner. Die Dantonisten pflegten außerdem

Revolutions-
sprache der
Dantonisten vs.
Umgangssprache
des Volkes

Dantonisten:
Verwendung
philosophischer
Begriffe

3.6 Stil und Sprache

Anhänger Robespierres: Verwendung juristischer Begriffe

eine philosophische Begrifflichkeit, beginnend mit Sokrates (HL 6, 13/R 6, 23) und endend mit einer Hegel-Paraphrase („Weltgott“, HL 64, 22/R 80, 6), mit der sie sich legitimieren möchten. Die Anhänger Robespierres verwenden aus den gleichen Gründen juristische Begriffe und berufen sich darauf („Gesetzgeber“, HL 11, 13/R 13, 3). Das Volk weiß auf niedrigem Niveau mit beiden Bereichen sprachlich umzugehen. Indem Büchners Figurenensemble sich größtenteils aus politisch Tätigen zusammensetzt, ist auch ihre Sprache politisch, oft ideologisch ausgerichtet (St. Just, Robespierre) und protokollartig. Die Kommunikationsbeziehungen der Personen sind allerdings einseitig. Sie können sich deshalb nicht oder schwer über eigene Probleme verständigen. Erst in aussichtslosen Situationen wie der kurz vor der Hinrichtung wird man „privat“ (Danton – Camille).

Erscheinungsformen dieser Einseitigkeiten

- große monologisierende Abschnitte, die keinen Dialogpartner brauchen,
- die „windschiefen“ Gespräche: Dialog ist nur äußere Form, findet aber nicht statt,
- die Reden haben oft rhetorischen Charakter, private Prägnanzen fehlen,
- Inhalte werden durch Sarkasmen, Witze, Wortspiele usw. ersetzt,
- private Beziehungen werden in das offizielle Vokabular gepresst („Das Revolutionstribunal wird unsere Ehescheidung aussprechen“ HL 57, 15f./R 71, 13f.).

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN- FASSUNG

Folgende vier Interpretationsansätze werden vorgestellt:

- Dantons Verhalten kann mit Büchners „Fatalismusbrief“ erklärt werden.
- Die bürgerliche Revolution löst feudal-aristokratische und monarchistische Strukturen ab, findet aber keine Lösung für die entstehenden proletarischen Ansprüche.
- Danton als säkularisierter Christus geht inmitten seiner Anhänger (Jünger) in den Tod.
- Die Rolle der Kunst wird in Gesprächen erörtert und stellt auch die Frage, inwieweit die Wirklichkeit Spiel sein kann.

Dantons Verhalten

Entscheidend bei der Interpretation des Stückes ist, wie man **Dantons Verhalten** interpretiert. Es kann einerseits im Zusammenhang mit Büchners „Fatalismusbrief“ gesehen werden: Damit wäre Dantons revolutionäres Engagement schließlich weitgehend zwecklos und seine Flucht in den Sinnenrausch eine logische Konsequenz dieser Einsicht. Es stellte sich die Frage, wie eine neue Qualität revolutionärer Tätigkeit aussehen könnte. Danton kann aber auch als Abtrünniger der Revolution gesehen werden, die, sich gründend auf das Volk, weitergehen und die bisher uneinge- lösten Forderungen des Volkes erfüllen wird. Dann wäre nach der neuen Rolle des Volkes zu fragen, denn auch Robespierre gelingt die Lösung des Problems nicht. Dokumente, die erst später gefunden wurden, bestätigten Dantons Verrat und auch sein korruptes Verhalten. So wäre es einfach, ihn als Verkörperung eines Denkens

„Fatalismusbrief“

Danton als
Abtrünniger der
Revolution

3.7 Interpretationsansätze

zu sehen, das den antifeudalen Charakter der Revolution aufhebt und ihre plebejischen Züge auszuschalten versucht. Als der Dichter KuBa (d. i. Kurt Barthel, 1914–1967) *Dantons Tod* 1962 für das Volkstheater Rostock einrichtete, gründete er das auf die These: „Das revolutionäre Gewissen spricht Renegaten schuldig“.⁷⁷ Das würde einen politischen Schuldspruch Dantons bedeuten. Dem steht entgegen, dass Robespierre auf solcher Ebene keine tragfähige Alternative ist, denn er ist allein: Seine Verbündeten sind korrupt wie die Dantonisten, ebenso unmoralisch und gierig.

Die bürgerliche Revolution

Es war für Büchners Zeit neu, dass keine Träne für die hingerichtete Königsfamilie vergossen wurde. Das Drama hatte eindeutig für eine andere gesellschaftliche Ordnung Partei ergriffen; Monarchistisches war nicht mehr vorhanden. Büchners Danton steht für die bürgerliche Schicht, die die erreichte Qualität der Revolution stabilisieren und die Verhältnisse der Bürgerlichen verbessern wollte, aber keine Lösung für die Plebejer und die kommenden Proletarier vorsah. Robespierre steht für die niedere, plebejische Schicht, die er mit ihrer Tugend in den Kampf führen wollte. Tugend beinhaltete Armut und Bedürfnislosigkeit. Robespierres Tugendgerede, so war Büchners Meinung, brachte dem Volk aber nichts zu essen. Da half auch die Bedürfnislosigkeit nichts und die Tugend schlug um in Vernichtung. Deshalb entwickelte sich aus der revolutionären Bewegung die Schreckensherrschaft; die Revolution schlug um in den Terror und gelangte nicht zu einer neuen Gesellschaftsstruktur, die in die bürgerliche Machtstruktur bereits die entstehende proletarische Bewegung einzubeziehen versucht hätte.

Danton steht für die bürgerliche Schicht

Robespierre steht für die plebejische Schicht

Umschlagen der Revolution in den Terror

77 Henryk Kisich: *Das revolutionäre Gewissen spricht Renegaten schuldig*. In: Neues Deutschland vom 3. Juni 1962. Renegat: jd., der seine polit. Überzeugung wechselt, Abtrünniger.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Erstveröffentlichung und Resonanz: von der Manuskriptabgabe über das Verbot zur ersten positiven Resonanz
- Rezeption vom deutschen Naturalismus bis zum Ersten Weltkrieg: von der Uraufführung zur ersten erfolgreichen Inszenierung
- Rezeption bis 1985: von der Verfälschung im Nationalsozialismus zum einflussreichen Klassiker

Abschließend wird der Georg-Büchner-Preis (seit 1923), der mittlerweile renommierteste Literaturpreis in Deutschland, vorgestellt.

Erstveröffentlichung und Resonanz

Die Rezeption begann mit Büchners Sendung des Dramas an Sauerländer und Gutzkow am 21. Februar 1835. Nach Erhalt trug Gutzkow einem Bekanntenkreis aus dem Stück vor; die Ähnlichkeit mit der Revolutionsgeschichte von Thiers wurde erkannt, Büchners Veränderungen kaum reflektiert – so hatte er definitive Aussagen Dantons, wie er sie bei Thiers fand, zum Fragesatz gemacht – aber die Bewunderung des Talentes Büchners war groß.⁸¹ Büchners Stück traf der Verbotsbeschluss der Deutschen Bundesversammlung vom 10. Dezember 1835, der sich gegen das Junge Deutschland wandte. Damit wurde die erste Rezeptionsphase, in der es einige Besprechungen gab, schnell beendet. Eine zweite be-

21.2.1835:
Sendung des
Manuskripts an
Sauerländer und
Gutzkow

10.12.1835: Stück
wird verboten

⁸¹ Hauschild, 1997, S. 74.

gann mit Georg Herweghs Aufenthalt in Zürich 1840, wo er noch auf Büchners Freundeskreis traf. Er schrieb das Gedicht *Zum Andenken an Georg Büchner* (Februar 1851), das die Zeilen enthält, die später auf den Grabstein kamen: „Ein unvollendet Lied sinkt er ins Grab,/Der Verse schönsten nimmt er mit hinab.“⁸² Büchners Danton wird in dem Gedicht dem Dichter an die Seite gestellt: „O bleibe, Freund, bei deinem Danton liegen!/'s ist besser, als mit unsern Adlern fliegen.“⁸³

1851: Herweghs
Gedicht lobt
Büchner

Friedrich Hebbel, mit Büchner gleichaltrig, fand unter dem 28. Oktober 1839 in seinem Tagebuch Lob für *Dantons Tod*: „Büchners Danton, von dem ich eben Proben im Phönix lese, ist herrlich. Warum schreib' ich solch einen Gemeinplatz hin? Um meinem Gefühl genug zu tun.“⁸⁴ Hebbel betrachtete distanziert den Inhalt als „freilich ein Produkt der Revolutionsidee“; anerkannt wurde die eigenständige Schöpfung, zu der Büchner die „Kraft“, gehabt habe.⁸⁵ Karl Gutzkow, dem die Entdeckung von *Dantons Tod* zu danken war, schrieb Büchner am 28. August 1835: Gegenüber der „aufgesteiften, forcierten, knöchernen Manier“ der Stücke Grabbes sei er eine „frische, sprudelnde Naturkraft“.⁸⁶ 1837 schrieb er einen Nachruf auf den Freund, zu dem er sich „durch gleiche Gesinnungen hervorgerufen und durch das Band der Ideale zusammengehalten“⁸⁷, legitimiert sah. Über *Dantons Tod* urteilte er:

1839: Hebbel
findet *Dantons
Tod* „herrlich“

82 Georg Herwegh: *Werke*. 1. Teil. Berlin-Leipzig u. a. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. o. J., S. 93.

83 ebd., S. 96.

84 Friedrich Hebbel: *Tagebücher*. 1. Bd. Hrsg. von Friedrich BrandeS. Leipzig: Reclam o. J. (1913), S. 320.

85 ebd., S. 321.

86 Bergemann (Hrsg.), *Büchner: Werke und Briefe*, S. 554.

87 Karl Gutzkow: *Georg Büchner*. In: ders.: *Werke*. Hrsg. von Peter Müller. Bd. 3, Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, o. J., S. 117.

5. MATERIALIEN

Widersprüchliche Reaktionen vom Naturalismus bis 1916

Soziale Frage
stehe im Vorder-
grund des Genie-
stücks

Vom Naturalismus bis zu Max Reinhardts Inszenierung von 1916 war *Dantons Tod* als Geniestück eines jungen Dichters gesehen worden, in dem die soziale Frage im Vordergrund stand. Dabei ging es nicht nur um Brot für das Volk, sondern auch um die Vorstellung vom Volk selbst:

„Wir sehen alle die benannten Helden des großen Umsturzes und den fast unbenannten großen Solisten, das Volk. Wir sehen erstaunt, dass ein ‚Volkstribun‘ wie Georg Büchner so wenig ein Anbeter der Masse ist, nur weil sie eben das Volk repräsentiert. Er charakterisiert nur, wie der Dichter es soll, ohne zu richten. Die Wandelbarkeit der Masse, ihre politische Unreife, ihre Freude am Grandios-Schrecklichen entgehen ihm nicht. Aber sein Herz gehört der öffentlichen Not, dem geistigen und leiblichen Darben.“¹²⁰

Büchner als „Pro-
pagandapoet“
und „maroder
Revolutionsheld“
eingeordnet

Ein früher Essay über Büchner setzte ein anderes Verständnis in Gang, das im Nationalsozialismus mündete. Büchner wurde von Arthur Moeller van den Bruck 1904 als „Propagandapoet“ und „maroder Revolutionsheld“ eingeordnet. Büchner sei nervenkrank gewesen, habe „schwere krankhafte Züge“ gehabt und sei an einer „Nervenkrisis“ gestorben. Über *Dantons Tod* heißt es:

„Büchners Wandlung vom Agitator zum Dichter ist vielleicht noch am wenigsten rätselhaft: Denn ‚Dantons Tod‘ ist eine agitatorische Dichtung. Trostlos und an dem Siege der Freiheit verzwei-

120 Fritz Engel im *Berliner Tageblatt* Nr. 644, 16. Dezember 1916. In: Hugo Fetting, S. 558.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 *

Beschreiben Sie den geschichtlichen Zeitpunkt der Handlung und die Aktualität von Georg Büchners *Dantons Tod*.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Georg Büchners *Dantons Tod* ist ein wichtiges historisches Drama und ein extrem widersprüchlich beurteilter Text der deutschen Literatur. Das Stück verarbeitete zeitnahe Vorgänge – der Dichter wurde 20 Jahre nach den Ereignissen des Stücks geboren – zu einem historischen Drama. Es analysiert eine Phase der Französischen Revolution, die der Schreckensherrschaft von 1793/1794, mit der die Revolution endete. Büchner ging es dabei um die Rolle Dantons und Robespierres und den Anteil der Volksmassen, die diese Revolution noch nicht selbstständig tragen und beenden konnten.

Büchner brachte eigene Erfahrungen aus gescheiterten Plänen ein, wodurch die dramatischen Ereignisse nicht nur zeitnah, sondern aktuell wurden. Die Enttäuschung über die Wirkung seines *Hessischen Landboten* lag kurze Zeit zurück: Büchner hatte gehofft, dass von der Flugschrift eine revolutionäre Bewegung ausgehen

würde. Er musste erleben, dass zahlreiche Exemplare von der Bevölkerung bei der Polizei abgegeben wurden und kaum eine Reaktion zu erleben war. Diese Enttäuschung über das Volk, die neben Büchner auch andere Dichter erfahren mussten, führte ihn zum Studium revolutionärer Ereignisse, insbesondere der Französischen Revolution von 1789. Büchners *Dantons Tod* bildete deshalb eine neue Stufe in der Beschäftigung des Autors mit den Gesetzmäßigkeiten einer Revolution. Nach der Enttäuschung, die er erlebt hatte, war das der Versuch, eine andere Qualität des revolutionären Kampfes zu finden und Zielvorstellungen zu präzisieren.

BESCHREIBUNG

Büchners Stück hält den Augenblick fest, in dem sich die Französische Revolution von 1789 selbst zu zerstören beginnt: Sie kann die Armen nicht versorgen und damit nicht deren soziale Probleme lösen; sie ist machtlos, auch nur die einfachsten Bedürfnisse des alltäglichen Lebens mit ihren Forderungen nach Gleichheit zu verbinden und zu befriedigen. 1793 versuchte Robespierre, das Volk mit zunehmender Gewalt zu befriedigen, mit Hinrichtungen den Hunger zu dämpfen, wie es auch im Stück beschrieben wird. Danton hatte sich zu diesem Zeitpunkt bereits vom tagespolitischen Kampf zurückgezogen. Der Prozess gegen Danton galt den Zeitgenossen als der größte der Revolutionsperiode; der Tod der Dantonisten war einer der entscheidenden Abschnitte bei der Selbstvernichtung der Revolutionäre.

Der neue Verlauf des revolutionären Geschehens wurde daran erkennbar, dass sich die Vernichtung nicht gegen die Feinde von außen und die Gegner im Inneren richtete, sondern gegen die eigenen Kräfte. Es setzte die Phase des Terrors ein, die Freunde der Revolution abstieß, auch deutsche Verbündeten wie Friedrich Schiller ablehnend werden ließ. Vernichtung wurde das Ziel der Revolution, nicht mehr ihr Mittel. In Büchners Stück erreichen beide Seiten nicht die gesteckten Ziele: Danton beschränkt sich

frühzeitig auf die gesicherten bürgerlichen Positionen, die ein Gewinn der Revolution waren, und muss sich deshalb von den Jakobinern sagen lassen, dass er zum Verräter an der Revolution wurde. Robespierre, der von einer fast krankhaften Tugendhaftigkeit beherrscht wird, kann aber außer seiner Tugend und der von ihm ausgelösten Gewalt auch nichts einbringen, um die Ziele zu erreichen. Beide haben die sozialen Widersprüche, die Auslöser der Revolution waren, nicht gelöst; Danton nicht aus dem subjektiven Drang nach Lebensgenuss, Robespierre nicht aus der objektiven Unfähigkeit, gesellschaftliche Bedingungen für die Lösung der sozialen Widersprüche zu schaffen, die Büchner auf den grundsätzlichen Gegensatz von Arm und Reich brachte.

Da für Büchner selbst der praktische Einsatz für die Vorbereitung einer Revolution nicht erfolgreich verlaufen war, nutzte er den historischen Vorgang, um im Beispiel der Kunst die Möglichkeiten durchzuspielen und nach einer Lösung zu suchen. Dass er das mit den Mitteln der Literatur versuchte, stammte aus dem Umfeld des Jungen Deutschland, das mit und durch Literatur gesellschaftliche Veränderungen anstrebte. Büchners Ergebnis war, dass weder Danton noch Robespierre eine Lösung fanden, die letztlich auch ihm, für den das Proletariat gerade erst ins Blickfeld getreten war, nur in unklaren Konturen vor Augen stand: Lösungen konnten nicht in der oder durch die Literatur erfolgen, sondern dort nur analysiert werden. Arm und Reich waren ihm „das einzige revolutionäre Element“ und Hunger eine entscheidende Triebkraft.

Das Thema ist aktuell geblieben, weil wesentliche Forderungen der Französischen Revolution, verdichtet im Leitspruch „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, bisher nur ansatzweise eingelöst wurden. Dabei haben sich die Grundlegungen dieser Forderungen vereinfacht und entsprechen nicht mehr dem menschheitlichen Anspruch von 1789, sondern wurden populistisch entwertet. Auch

AKTUALITÄT